

## Interview mit der Autorin Regina Schleheck

Von SYLVIA TORNAU

Die 1959 in Wuppertal geborene Germanistin, Mutter von fünf Kindern arbeitet als Oberstudienrätin an einem Kölner Berufskolleg. Seit 1999 ist sie erfolgreich als Autorin tätig. Der Schwerpunkt ihrer literarischen Arbeit liegt vor allem bei Kurzprosa und Hörspielen, aber auch Erzählungen, Drehbüchern, Theaterstücken. Frau Schleheck erhielt für ihre bisherigen Arbeiten verschiedene Preise und kann mit ihren vielen Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften und produzierten Hörspielen auf ein breites Spektrum ihrer Autorinnentätigkeit zurück blicken. Nähere Informationen zu den Arbeiten von Regina Schleheck unter: [www.regina-schleheck.de](http://www.regina-schleheck.de)

**SyTo:** Frau Schleheck, dem Klappentext zu Ihrem kürzlich im Wurdack Verlag erschienen Buch "Klappe zu Balg tot" ist zu entnehmen, dass Sie als Oberstudienrätin an einem Kölner Berufskolleg arbeiten. Das klingt nach einem Beruf, der viel Zeit und Energie beansprucht. Wie schaffen Sie sich die nötigen Freiräume zum Schreiben? Wann und Wo schreiben Sie?

**R. S.:** Nachts. Als Mutter lernt man mit einem Minimum an Schlaf auszukommen. Aber als Mutter hat der Erwerbsberuf auch immer Vorrang. Zum Glück bin ich Schnellschreiberin. Umfänglichere Texte sind so natürlich schwer zu bewerkstelligen. Ich träume davon, dass alle Kinder irgendwann mal auf eigenen Füßen stehen.

**SyTo:** Verraten Sie uns und unseren LeserInnen, was Ihr Schreibmotiv, Ihr Schreibmotor ist?

**R. S.:** Schreiben ist eine wunderbare Überlebenshilfe. Das Leben ist ja nur in sehr eingeschränktem Maße nett zu uns. Damit will ich gar nicht unbedingt mein eigenes Schicksal bejammern, sondern das ist ja evident, sofern man nicht dauernd die Augen vor dem verschließt, was sich um uns herum tut. Indem ich schreibe, lege ich den Finger in Wunden, aber ich kann auch Lösungen anbieten. Nicht im Sinne eines Happy Ends, das wäre Augenwischerei. Aber ich kann Konsequenzen aufzeigen, Dinge auf die Spitze treiben, überraschende Wendungen anbieten, den eigenen Anteil an der Misere deutlich machen. Augenzwinkern immer inklusiv! Das hilft ungemein Abstand zu gewinnen!

**SyTo:** Als Sie vor 10 Jahren mit dem Schreiben begonnen haben, waren Sie eine im Leben stehende Frau, Mutter und berufstätig. Was war das auslösende Moment, welches Sie zum Schreiben geführt hat? Wie haben Sie literarisches Schreiben für sich entdeckt?

**R. S.:** Ich denke doch, dass ich auch heute noch im Leben stehe! - Eigentlich war es ein Zufall. Ich wollte einen meiner Söhne animieren an einem Schreibwettbewerb teilzunehmen, weil ich fand, dass er sich tolle Geschichten ausdachte. Er zierte sich. Da habe ich selbst eine Geschichte geschrieben, um ihm zu zeigen: geht doch! Den erwünschten Erfolg habe ich damit nicht erzielt, aber ich habe mit der Story prompt einen Preis gewonnen: die Teilnahme an einer Schreibwerkstatt. Ich habe das ein halbes Jahr lang vor mir hergeschoben, hab mir gedacht: was will ich da? Ich schreibe doch nicht! Aber ich bin ja auch geizig. Bevor ich so einen Preis verfallen gelassen hätte, bin ich schließlich hingegangen. Am Vorabend des Kursbeginns dachte ich dann, es sei ja zu peinlich, wenn ich nicht wenigstens mit einer weiteren Geschichte aufwarten könnte. Da habe ich schnell eine verfasst und prompt damit den zweiten Preis bei einer weiteren Ausschreibung gewonnen. Und dann ging das immer so weiter. Immer wenn ich etwas Neues ausprobierte, hatte ich gleich irgendwelche Preise oder Nominierungen an der Backe. Eine wunderbare extrinsische Motivation, die mit meinem oben beschriebenen inneren Drang ganz gut korrespondierte.

**SyTo:** Wie haben Sie das Schreibhandwerk erlernt?

**R. S.:** Drei Dinge haben mir sicherlich sehr geholfen: Als Kind habe ich Bücher gefressen. Mit Handwerk hat das noch nichts zu tun, aber es hilft natürlich grundlegende Prinzipien zu internalisieren. Dann habe ich Germanistik studiert und bin bei der Gelegenheit auf dem analytischen Wege zur Literatur gekommen. Last not least bin ich durch die harte Schule meiner Kinder gegangen, denen ich täglich am liebsten ohne Ende vorlesen musste. Dabei lernt man, wie man den Zuhörer respektive Leser bei der Stange hält.

**SyTo:** Für schreibende Frauen gibt es verschiedene Berufsbezeichnungen, z.B. Texterin, Schriftstellerin, Autorin. Wie ist Ihr Selbstverständnis als Schreibende?

**R. S.:** Autorin. Das passt, wackelt und hat Platz. Als Schriftsteller wäre das Schreiben meine Haupterwerbsquelle. Das trifft auf mich definitiv nicht zu.

**SyTo:** Meine letzte Frage: Ihr zuletzt erschienenen Buch ist eine Sammlung "Bitterböser Geschichten", wie Sie es im Untertitel nennen. Ihrer Vita ist aber zu entnehmen, dass Sie in verschiedenen Genres erfolgreich sind. Was planen Sie als nächstes, bzw. woran arbeiten Sie gerade?

**R. S.:** Über ungelegte Eier spreche ich nicht gerne. Die müssen erst einmal Gestalt annehmen. Es ist bei mir ja auch vor allem eine Frage der Gelegenheit. Planen kann ich nur sehr eingeschränkt. Zunächst ist nach der rabenschwarzen Anthologie "Klappe zu "Balg tot" gerade ein "Adventshörspiel für Ü-Zehner" im Drachenmond Verlag von mir erschienen, das sich, wie der Name schon sagt, an Jugendliche und Erwachsene richtet, die aus dem Alter raus sind, in dem man rosafarbene Geschichtchen über das Christkind hören mag. Im Frühjahr gibt es dann eine durchaus eher rosafarbene Liebesgeschichte im Balthasar Verlag. Ich lote ganz gerne die Grenzen in alle Richtungen aus. Im Moment bin ich viel mit Lesungen unterwegs. Es kommen so viele Anfragen, dass ich kaum Zeit für neue eigene Ideen finde. Ich freue mich aber auch, wenn ich zum Beispiel Gelegenheit bekomme, an der Mark Brandis-Hörspiel-Reihe weiter mitzuarbeiten. Nach dem Label-Wechsel stellen sich die Bedingungen dort wieder anders dar. Vor allem träume ich aber von dem nächsten Sommer, in dem mir hoffentlich endlich wieder ein, zwei Wochen vergönnt sind, in denen ich mich ganz auf das konzentrieren kann, was mir am Herzen liegt.

**SyTo:** Vielen Dank für Ihre Offenheit und für die Zeit, die Sie sich für die Amelia genommen haben.